



Stiftung

Ungarbühl

Teilhaben | Mitwirken

Kleinwohn- gruppen

- 3 **Kleinwohngruppen**
Editorial
- 4/5 **Kleinwohngruppen**
Wenn Räume Menschen helfen
- 6/7 **Kleinwohngruppen**
Gemeinschaft und Rückzug ermöglichen
Bedürfnisse einbringen
- 8/9 **Kleinwohngruppen**
Sich zuhause wohl fühlen
Portrait Expertinnen
- 10–13 **Wohne**
Gemeinsam gestalten, individuell leben
- 14–17 **Schaffe**
Machen, wofür einem das Herz schlägt
- 18–21 **Freizeit**
Geniessen, Kontakte knüpfen

Impressum

Redaktion | Fotos

René Hotz | Jelica Arsic
Ungarbühl Foto-Pool

Auflage

1'500 Exemplare

Stiftung **Ungarbühl**

Wohne | Schaffe | Freizeit
Ungarbühlstrasse 12/14
8200 Schaffhausen
Telefon +41 52 630 66 66
info@ungarbuehl.ch



Kleinwohngruppen

Ein Blick auf den Bedarf

Editorial

Die Stiftung Ungarbühl hat sich über viele Jahre hinweg als eine Stiftung etabliert, die sich aktiv für die Interessen und Rechte von Menschen mit Beeinträchtigungen einsetzt. In dieser Ausgabe unserer Jahresbroschüre präsentieren wir die entscheidenden Schritte, die wir im vergangenen Jahr zur Förderung inklusiver Wohnangebote unternommen haben. Ein besonderes Highlight ist unser Kleinwohngruppen-Projekt, das kürzlich die Baugenehmigung erhalten hat und damit in die Umsetzungsphase übergeht.

Diese Ausgabe legt den Schwerpunkt nicht auf den Bauprozess der Kleinwohngruppen, sondern auf den Bedarf, der hinter diesem wegweisenden Projekt steht. Wir haben drei Expertinnen gebeten, ihre Sichtweisen auf die Entwicklung der Stiftung Ungarbühl in diesem Kontext und eine Einschätzung unserer bisherigen Bedarfserfassung zu teilen. Darüber hinaus wollten wir wissen, welche Schritte oder Massnahmen des Aktionsplans der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) sie als besonders wichtig erachten.

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Meinungen und Einschätzungen der drei Expertinnen.

René Hotz

Vorsitzender der Geschäftsleitung

Kleinwohngruppen

Wenn Räume Menschen helfen

In den Kleinwohngruppen (KWG) leben – wie sieht das von aussen aus? Drei Expertinnen werfen einen Blick auf das Bauprojekt, das im Ungarbühl derzeit entsteht, und fühlen sich ein in die Menschen, die hier leben und arbeiten werden.

KWG als Pionier-Projekt

«Die Stiftung leistet mit dem Projekt KWG Pionierarbeit» sagt Ilona Daners, Leiterin der kantonalen Fachstelle Behinderung. «Es entsteht ein Wohnangebot, das Schutz und Sicherheit für die Betroffenen, die Mitbewohnenden wie auch für das Personal bietet». Das besondere Projekt ging ab Start einen besonderen, ganzheitlichen Weg unter anderem mit Ursula Spannberger: «Ich wurde für einen partizipativen RAUM.WERTprozess hinzugezogen. Als Grundlage für die Planung sollte die baulich-architektonische Konzeption eines strukturierten Wohnangebots für begleitungsintensive Klient*innen formuliert werden, denn gebauter Raum beeinflusst menschliches Verhalten aktiv.»

Dieser Aufwand hat sich laut Daners gelohnt: «Mit Unterstützung von externen Fachkräften wurde ein Raumkonzept entwickelt, das speziell auf Menschen mit sehr hohem Betreuungsbedarf und mit Selbst- oder Fremdgefährdungsverhaltensweisen zugeschnitten ist.» Stefania Calabrese hat als Expertin in Studien festgestellt, was nun auch in den KWG gelten soll: «Die räumlich-architektonische Umgebung kann massgeblich ein emotionales Wohlbefinden begünstigen, indem beispielsweise Dichtestress durch

kleinere Wohngruppen reduziert, Wahrnehmungsbesonderheiten durch entsprechende Farb- und Raumkonzepte berücksichtigt sowie Rückzugs- und Gemeinschaftsräume in einem balancierten Verhältnis ermöglicht werden.»

Anstatt den Menschen in eine bestehende Struktur zu pressen...



entwerfen wir die Struktur um den Menschen herum.



Kleinwohngruppen Gemeinschaft und Rückzug ermöglichen

Dies ist von besonderer Bedeutung für die zukünftigen KWG-Klient*innen die neben einer kognitiven Einschränkung ein herausforderndes Verhalten (HEVE) zeigen und damit die eigene Lebensqualität und die des Umfeldes belasten. Calabrese hat untersucht, wie es dazu kommen kann: «Unter einer systemischen Perspektive sind (HEVE), wie z.B. Fremd- und Selbstverletzung oder Sachbeschädigung, als ein Resultat einer ungünstigen Wechselbeziehung zwischen Mensch um Umwelt zu verstehen. (HEVE) ist grundsätzlich als subjektiv sinnvolles Handeln zu betrachten. Es stellt oft eine Bewältigungsstrategie für eine herausfordernde (Lebens-) Situation dar und ist häufig Ausdruck einer inneren Notlage».

Mit dem Bemühen um diese Personen ist das Ungarbühl nicht allein. «Für diese Menschen haben wir im Kanton Schaffhausen aber auch gesamtschweizerisch nur wenig geeignete Wohnplätze bei stark zunehmendem Bedarf», berichtet Daners.

Eine der räumlichen Schlussfolgerungen bei der KWG-Planung war gemäss Spannberger: «Auf Rückzugsbereiche, die aus einer gewissen Entfernung in einem geschützten Bereich – wie zB einer Raumnische – trotzdem Teilhabe an der Gemeinschaft ermöglichen, wurde besonderes Augenmerk gelegt». Damit, so Calabrese, werde eine «potenzielle Reduktion von HEVE ermöglicht». Das heisst, dass passende räumliche und strukturelle Rahmenbedingungen für Entspannung sorgen und damit das Zusammenleben und die Betreuung erleichtern.

Kleinwohngruppen

Bedürfnisse einbringen

Ohnehin wirke sich ein Raum massgeblich auf das Wohlbefinden und die Sicherheit aus, weiss Calabrese: «Damit dient er mindestens zwei elementaren menschlichen Grundbedürfnissen und erhöht die Lebensqualität.» Individuelles Wohlbefinden für Menschen mit Behinderung soll auch gemäss der UNO-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) angestrebt werden – bei (HEVE) eine besondere Herausforderung. «Das Recht auf Selbstbestimmung und Inklusion darf nicht heissen, schwierigere Aspekte auszublenden», gibt Expertin Daners zu bedenken. Wichtig sei möglichst viel Selbst- und Mitbestimmung, was aber nicht immer gegen institutionelle Unterstützung spreche: Für manche Menschen ist die Institution, in der sie leben, ihr Zuhause. Es entspricht ihrem Bedarf und sie fühlen sich wohl».

Hier setzt ein grundsätzliches Ziel von Spannbergers RAUM.WERTanalyse an: «Auf die individuellen Bedürfnisse von einzelnen Menschen und ihre spezifischen Rollen eingehen und sie ermächtigen, ihre konkreten Wünsche zu erkennen und zu beschreiben hat direkten Einfluss auf das spätere Wohlbefinden». Durch die Berücksichtigung der Anforderungen von Nutzer*innen bei der Planung ihres Umfeldes entstehe soziale Nachhaltigkeit.

Kleinwohngruppen

Sich zuhause wohl fühlen

«Wir freuen uns sehr, dass mit den Plätzen in den KWG Ungarbühl bald ein passendes Angebot für die Schaffhauser Klient*innen zur Verfügung steht, wo sie sich hoffentlich sehr wohl fühlen», wünscht sich Ilona Daners. Bei aller Expertise steht auch für die drei Expertinnen die Lebensqualität im Vordergrund, wenn Calabrese sagt: «Ich wünsche gutes Gelingen und hoffe sehr, dass dies zu einer Erhöhung der Lebensqualität und des Wohlbefindens beitragen werden»! Oder die Architektin Spannberger: «Ich hoffe, dass die KWG als echtes Zuhause erlebt werden».

Wir bedanken uns bei den drei Expertinnen für ihre ausführliche Berichterstattung. Die vollständigen Berichte können Sie auf unserer Homepage www.ungarbuehl.ch unter der Rubrik Kleinwohngruppen einsehen. In Zukunft werden wir auf unserer Website regelmässig aktuelle Informationen zum Thema Kleinwohngruppen veröffentlichen.





Prof. Dr. Stefania Calabrese, Dozentin HSLU, Verantwortliche Kompetenzzentrum Behinderung und Lebensqualität, speziell herausfordernde Verhaltensweisen HeVe von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen. Im Auftrag des Stiftungsrates hat sie für unsere Kleinwohngruppen eine Expertise erstellt.

Ursula Spannberger, Architektin, Mediatorin, Genuine Contact Professional in ganzheitlicher Organisationsentwicklung, Dozentin an Fachhochschulen und Gründerin der RAUM.WERTanalyse. Die Raumanalyse hat sie für das Projekt KWG mit internen und externen Beteiligten durchgeführt.



Ilona Daners, Leiterin der Fachstelle Behinderung, kantonales Sozialamt Schaffhausen, zuständig für Bewilligung, Aufsicht und Finanzierung von Einrichtungen für Erwachsenen mit Beeinträchtigungen sowie Inklusions-Projekten und IVSE. Ist somit für die Stiftung Ungarbühl zuständig.

Wohne

Massgeschneiderte
Begleitung – Gemeinsam
gestalten, individuell
leben.



Nahe dem Stadtzentrum von Schaffhausen auf einem Hügel mit Blick über die Stadt und ins Grüne, eingebettet in ein Wohnquartier mit Läden und Restaurants, liegt das Ungarbühl.

Zentrales Wohnen

In fünf autonomen Wohngruppen bietet das Ungarbühl zentrale Wohnangebote für 37 Menschen mit einer umfassenden Entwicklungsbeeinträchtigung an.

Dezentrales Wohnen

Weitere neun Wohnplätze befinden sich in den dezentralen Wohnangeboten der Aussenwohngruppe Weinsteig und der Aussenwohnung Weinsteig auf dem Geissberg. Integriert in ein schönes Wohnquartier von Schaffhausen leben die Klient*innen so eigenständig wie möglich.

Huushalt als Tagesstruktur

Selbstständig oder in Begleitung wird gekocht, die Wäsche gemacht und die Wohnung in Ordnung gehalten. Begegnungen, mit und Kontakte zu Nachbarn, dem Coiffeur, der Frau an der Coop-Kasse bereichern den Alltag.

Der Bedarf an Begleitung wird in allen Wohnformen individuell mit den Klient*innen besprochen, ausgehandelt und wo nötig stellvertretend festgelegt. Integration und Begegnungen ergeben sich durch das Übernehmen und Erleben von Aufgaben und Pflichten im täglichen Leben.



Seniorenclub

Mit dem Älterwerden ändern sich die Bedürfnisse, der Alltag wandelt sich. Ziel des Seniorenclubs ist es, sinnstiftende und erlebnisorientierte Angebote für Klient*innen anzubieten. Dazu gehören unter anderem die Kontaktpflege, der Besuch im Restaurant oder kreative Tätigkeiten.

Fachleute mit Herz und Verstand begleiten die Klient*innen tagsüber und nach Bedarf auch nachts und bieten dort Unterstützung, wo sie benötigt wird. Dabei entstehen Momente der Teilhabe an alltäglicher Normalität und Begegnungen mit Menschen, die das Leben «lebendig» werden lassen.

Das Ungarbühl gestaltet spezifische Angebote, die dem Lebens- und Entwicklungsalter sowie den Bedürfnissen der Klient*innen entsprechen. Klient*innen haben die Freiheit, ihre Stärken zu nutzen und sich daran zu erfreuen. Mutige und neugierige Menschen werden unterstützt, wenn sie sich darauf einlassen, Neues auszuprobieren. Die gut ausgebaute Infrastruktur und die vielfältigen Formen der unterstützten Kommunikation bieten einen sicheren und geborgenen Rahmen für ein abwechslungsreiches Erleben, Ausprobieren und Genießen.



Grosszügige Einzelzimmer, individuell eingerichtete Gemeinschaftsräume und ein gepflegtes, persönliches Umfeld schaffen eine wohlige Atmosphäre. Rückzugsmöglichkeiten und Schutz der Privatsphäre sind gegeben.

Verantwortung übernehmen

Durch gezielte Begleitung in den Bereichen Haushalten und Freizeitgestaltung wird kompetente Teilhabe ermöglicht, Verantwortung übernommen und das Leben als sinnvoll wahrgenommen.

Mithilfe!



Schaffe

«Machen, wofür
einem das Herz
schlägt»



Wenn Arbeit zum Erlebnis wird

Der Bereich Arbeit ermöglicht es Menschen mit einer Entwicklungsbeeinträchtigung, sich kompetent im Umgang mit den eigenen Interessen und des eigenen Könnens zu erleben, sich zu entwickeln und als Teil einer sozialen Gemeinschaft wahrzunehmen und im Raum Schaffhausen dabei sein zu können.

Arbeitsangebote nach eigenen Interessen wählen

Die zentralen und dezentralen Angebote des Bereichs Arbeit sind weder produktions- noch leistungsorientiert. Sie bieten den Klient*innen die Möglichkeit, das Arbeitsvolumen und die Arbeitsinhalte nach den eigenen Interessen und Möglichkeiten zu gestalten und mitzubestimmen. So können die Klient*innen kompetent an individuellen Arbeitsprozessen und Tageszeiten teilnehmen und teilhaben.





Neue Herausforderungen – neue Möglichkeiten

Die Arbeitsangebote sind so vielseitig wie die Klient*innen.

Vielseitig und bunt

In allen Ateliers steht eine grosse Auswahl an Aktivitäten zur Verfügung. In diesen sind Angebote im Bereich Bewegung, Entspannung, Musik, Basteln, Kochen/Backen, Geniessen und z.B. Zusammenarbeit mit dem Hauswart enthalten. Ebenso werden Werkstoffe wie Glas, Holz, Textilien, Papier, Ton, Farben etc. genutzt.

Sämtliche Angebote eignen sich dazu, dass die Klient*innen sich im kreativen, detaillierten und konzentrierten Arbeiten üben – sich kompetent erleben. Gruppenerlebnisse bieten die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen oder/und das Geschehen zu beobachten. Dasselbe gilt auch für das Angebot «FrischLuft».



Stolz si!

Freizeit

Geniessen,
Aktiv erholen,
Neues entdecken,
Kontakte knüpfen



Die Freizeit gestalten

Aktive und passive Formen zur Gestaltung der freien Zeit nach dem wohlverdienten Feierabend und an den Wochenenden geben den Klient*innen eine Tagesstruktur. Sie bringen Erholung, Freude und Entspannung sowie gesellschaftlichen Kontakt und neue Lernmöglichkeiten.

Integrative Freizeitangebote

Zum aktiven Freizeitangebot im Ungarbühl gehören unter anderem Hallenbadbesuche, Kegel- oder Backabende. Wertvolle Erlebnisse werden auch durch verschiedene Workshops oder sinnstimulierende Angebote zugänglich gemacht.

Wenn immer möglich, finden die Freizeitaktivitäten ausserhalb des Ungarbühls statt, damit neue Begegnungen entstehen können.

Gefördert werden Besuche von integrativen Angeboten in der Region Schaffhausen. Die Klient*innen besuchen diese Angebote selbstständig oder werden durch externe Personen oder ihre Ansprechpersonen in den Vereinen begleitet. Bewusst nehmen sie am gesellschaftlichen Leben in der Region Schaffhausen teil.





Selbstbestimmte Ferien

Jedem Klienten und jeder Klientin bietet das Ungarbühl einen finanziellen Rahmen und die benötigte Unterstützung für eine selbstbestimmte und selbstständige Ferienplanung und -durchführung. Die Begleitung findet, je nach Bedarf, durch Mitarbeitende des Ungarbühls oder externe Anbieter statt.





**sportlich
unterwägs**

